

Der Enztäler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Neuenbürger Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenbürg.

Nr. 30 Montag den 6. Februar 1933 91. Jahrgang

Landtagsauflösung in Preußen abgelehnt

Berlin, 4. Febr. Der preussische Landtag, der sich heute mit dem nationalsozialistischen Antrag auf Auflösung des Landtags befaßt, hat zunächst die Sitzung zweimal unterbrechen müssen, da es zwischen der Rechten und der Linken zu lärmenden Auseinandersetzungen kam. Minister Severing wurde von den Sozialdemokraten, als er das Wort ergriff, mit Beifallsdrüsen begrüßt, die bei den Nationalsozialisten förmliche Gegenlandgebungen auslösten. Die Sitzung wurde schließlich auf eine Viertelstunde unterbrochen. Bei ihrer Wiederaufnahme kam es erneut zu Kundgebungen der Nationalsozialisten, so daß die Ausführungen des Ministers Severing unvernehmbar blieben. Schließlich erklärte der der NSDAP angehörende Vizepräsident Haacke, zum Redner gewandt, Minister Severing, ich muß die Feststellung machen, daß das Parlament Sie im Augenblick nicht anhören will. Von den Nationalsozialisten wurde diese Äußerung mit förmlichem Beifall aufgenommen. Vizepräsident Haacke verließ dann seinen Platz. Damit war die Sitzung von neuem unterbrochen. Nach der Wiederaufnahme der Sitzung — die zweite Unterbrechung hatte etwas über eine halbe Stunde gedauert — begann die Abstimmung.

Der nationalsozialistische Antrag auf Auflösung des preussischen Landtags zum 1. März wurde in namentlicher Abstimmung mit 214 Stimmen des Zentrums, der Sozialdemokraten, Kommunisten und der Staatspartei gegen 196 Stimmen der Nationalsozialisten, Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei, des Christlich-Sozialen Volksdienstes und der Deutsch-Hannoverscher abgelehnt. Präsident Kerrl erklärte daraufhin: Ich schließe die Sitzung und wünsche den Abgeordneten für die Zukunft ein besseres Wohlergehen.

Ablehnung auch im Drei-Männer-Kollegium

Der aus dem Ministerpräsidenten und den Präsidenten des Landtages und des Staatsrates bestehende Ausschuss ist heute nachmittag beim Landtagspräsidenten Kerrl zusammen-

Die Finanzierung des Arbeitsbeschaffungsprogramms

w. Berlin, 4. Febr. Heute fand in der Reichsbank auf Einladung der als Konfortialführer fungierenden Deutschen Bank und Discountgesellschaft und der Reichskreditanstalt W. eine Sitzung eines aus allen Teilen des Reiches beschickten engeren Kreises von Banken und Bankiers statt, die zur Teilnahme an der Finanzierung von 200 Millionen Reichsmark Arbeitsbeschaffungskrediten aufgefordert worden waren. Diese 200 Millionen Reichsmark stellen den größten Teil des über die Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten W. zu finanzierenden Anteiles an dem der Öffentlichkeit bekannten, mit der Reichsbank vereinbarten Arbeitsbeschaffungsprogrammes von 500 Millionen RM. Das die Finanzierung des Kredites ist, wie bekannt, bereits gesichert. Der Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung Dr. Gerseke betonte, daß die Reichsregierung größten Wert darauf lege, das Arbeitsbeschaffungsprogramm in enger Fühlungnahme mit der Privatwirtschaft durchzuführen. Gerade mit Rücksicht auf die große Bedeutung der Arbeitsbeschaffung für die Befehung der Privatwirtschaft rechne er auf die umfassende und verständnisvolle Mitwirkung des gesamten Bankgewerbes. Reichsbankpräsident Luther erklärte namens der Reichsbank, daß diese ebenso wie bei den bisherigen Arbeitsbeschaffungswechsels die Finanzierung der Arbeitsbeschaffung erleichtern wolle. Dementsprechend sei sie bereit, die im Zuge dieses Kredites angefallenen Wechsel sowohl von Mitgliedern des Konfortiums als auch von dritter Seite ohne Anrechnung auf die den Geschäftsbank bei der Reichsbank sonst zur Verfügung stehenden Kreditlimit-Fazilitäten bereitzustellen. Der Reichsbankpräsident sprach die Hoffnung aus, daß sich in diesen Dinstagen außerhalb der Reichsbank ein regelmäßiger Wandel entwickeln werde. Die anwesenden Vertreter der Banken und Bankiers erklärten sich bereit, trotz der Unruhe der Zeiten ihr Bestes zu tun, um durch Übernahme entsprechender Quoten die Bildung des Konfortiums in dem vorgesehene Ausmaße zu ermöglichen.

Bersammlungs- und Vers-Notrverordnung

Berlin, 6. Febr. (Eig. Meld.) Ueber den Inhalt der heute erscheinenden Notverordnung über Beschränkungen des Bersammlungs- und Versrechtes weiß die nationalsozialistische Parteikorrespondenz Angaben zu machen, die nach unseren Informationen im wesentlichen zutreffen. Wie die Korrespondenz mitteilt, wird die Möglichkeit des Verbotes von politischen Bersammlungen in Einzelfällen gegeben sein, wenn nach den Umständen eine unmittelbare Gefahr für die öffentliche Sicherheit zu befürchten ist. Politische Bersammlungen können aufgelöst werden, wenn zum Ungehorsam gegen die Befehle aufgerufen wird und Organe des Staates verächtlich gemacht werden. Verbote von Bersammlungen unter freiem Himmel und Aufzügen dürfen nur für bestimmte Ortsteile und nur für Einzelfälle ausgesprochen werden. Druckschriften, deren Inhalt geeignet ist, die öffentliche Sicherheit und Ordnung zu gefährden, können beschlagnahmt und eingezogen werden. Dem Staatsanwalt soll in bestimmten Fällen sofortige Beschwerte mit anschließender Wirkung zu überlassen, wenn die vorläufige Beschlagnahme durch Gerichtsbeschlüsse aufgehoben wird. Als Verbotsgründe werden bezeichnet: Verrat militärischer Geheimnisse, Aufforderungen

getreten, um über die Auflösung des Landtages zu beschließen. Ministerpräsident Brauns und Staatsratspräsident Kdenauer haben sich gegen eine Auflösung ausgesprochen.

Kommunalwahlen in Preußen

Alle Kommunalparlamente von der kommunalistischen Regierung aufgelöst

Berlin, 5. Febr. Wie der amtliche preussische Presse-Dienst mitteilt, hat das preussische Staatsministerium (Kommissare des Reiches) durch Verordnung sämtliche kommunalen Vertretungsorgane aufgelöst. Die Rechtsgrundlage dieser Verordnung ergibt sich aus den einzelnen Gemeindeverfassungsgesetzen, in denen das Staatsministerium ermächtigt ist, durch Verordnung gemeindliche Vertretungsorgane aufzulösen. Zur Verbilligung der hierdurch erforderlich werdenden Neuwahlen hat das Staatsministerium (Kommissare des Reiches) gleichzeitig beschlossen, den Wahltag für die Neuwahlen sämtlicher aufgelöster kommunalen Vertretungsorgane einheitlich, und zwar so festzusetzen, daß die Auslegung der Wählerlisten zugleich mit der Auslegung der Wählerlisten für die Reichstagswahl erfolgen kann. Als Wahltag ist demgemäß der 12. März 1933 festgesetzt worden.

Keine Zwangskonversion beabsichtigt

Berlin, 4. Febr. (Eig. Meld.) Wie die Blätter melden, ist in der heutigen Kabinettsitzung einmütig zum Ausdruck gebracht worden, daß eine Zwangskonversion durch die Regierung nicht erklärt werden soll. Eine entsprechende amtliche Bekanntmachung solle am Samstag der Öffentlichkeit übergeben werden. In Regierungskreisen verweist man erneut auf die vor einigen Tagen abgegebene Versicherung, daß überhaupt keinerlei Experimente auf wirtschaftlichem Gebiet vorgenommen werden sollen.

Band in Auflösung

Die rumänische Regierung erhält Vollmacht zur Verhängung des Belagerungszustandes

Bukarest, 4. Febr. Nach einer außerordentlich erregten Kammerdebatte wurde am Freitagabend mit rund 200 gegen 30 Stimmen der von der rumänischen Regierung eingebrachte Gesetzentwurf, wonach die Regierung berechtigt ist, jederzeit mit sofortiger Wirkung den Belagerungszustand zu verhängen, angenommen. Man rechnet damit, daß die Regierung von dieser Ermächtigung sehr bald Gebrauch machen wird.

Nach einer Meldung der Budapestener „DonauPost“ ist der Minister für Belarabien, Gallba, wegen des Gesetzes über den Belagerungszustand zurückgetreten. Wer außer den ganz besonders Interessierten weiß, wie es hierzu auf dem Balkan zugeht? Bezieht man nur ganz wenige, Einer der Staaten, die in Frankreichs Fahrwasser segeln, ist Rumänien, das durch die Familienverhältnisse seines Königshauses in den Nachkriegsjahren ganz besonders im Brennpunkt des öffentlichen Interesses stand. Das Land ist in schwere Bedrängnis geraten. Der Volkswirtschaft lauert an seinen Toren. Die sozialen Schichten haben eine Tiefe und Breite erreicht, die das Schlimmste für die nächste Zukunft bedrohend lassen. In den großen Kulturkreise Eisenbahn-Berufstätten trat nahezu die gesamte Belegschaft in Streik und forderte eine Umformung der Arbeitsverhältnisse nach bolschewistischem Muster. Gleichzeitig machte dieser Teil der Beamtenschaft alle Anstrengungen, das Personal des Jugenddienstes für sich und damit für einen Streik zu gewinnen. Im Petrobrückengebiet von Bloeiti, wo die Arbeiter Direktionsgebäude in Brand steckten und Arbeitertruppen bildeten, mußten ganze Regimenter zur Aufrechterhaltung der bestehenden Ordnung eingesetzt werden. Die Gewerkschaften, fast kommunistisch verfaßt, erlassen Aufrufe gegen die Industrie, die riesenhafte Entlassungen von Arbeitern mitten im Winter vornehme. Auch die Univeritätsprofessoren und die Studenten der Hochschulen rebellieren gegen die Regierung.

Großfeuer in der Nähe w. Jula, 4. Febr. In dem Marktflecken Hilders entstand Freitagabend ein Feuer, das sich infolge des Windes in kurzer Zeit auf einen ganzen Straßenzug ausdehnte, zumal es in den mit Ernte- und Futtervorräten gefüllten Scheunen reiche Nahrung fand. Bald standen 17 Häuser in Flammen. Die Bemühungen der Ortswehr, sämtlichen Wehren der Umgebung, sowie der Motorspritze von Jula gelang es, die Wohnhäuser größtenteils zu retten. Insgesamt wurden 13 Scheunen und Stallungen eingeebnet, auch ist eine Menge Kleinvieh verbrannt. Von dem Großfeuer wurden 22 Familien, meist Kleinbauern und Handwerker, betroffen.

Ein schicksalsschwerer Wahllampf

Erwartungen und Möglichkeiten der Parteien

H. Es ist zwecklos, darüber zu debattieren, ob der neue Wahllampf am 5. März — der sechste innerhalb Jahresfrist — notwendig ist oder nicht. Die Regierung Hitler hat ihn angelegt, und die Parteien werden ihn schlagen. Es ist nur die Hoffnung auszusprechen, daß nicht das Volk die Fehle beschließen möge. In anderen Worten: es ist genug Blut geflossen, Bruderblut auf beiden Seiten, zumal in den letzten Tagen, und es muß einmal Schluß gemacht werden mit den allmählichen Schieberien und Streberien. Im Weltkrieg hatte das Sterben einen Sinn, es galt der Verteidigung der Heimat. Das an der Front vergossene Blut krönte sich, es wurde der inneren Einheit aller göttlichen Dinge zurückgegeben, und wir glauben, daß einmal aus diesem Strom des gemeinsam vergossenen Blutes der Baum wahrhafter deutscher Einheit sprießen wird. ... wenn es heißt zu Schutz und Truge brüderlich zusammenhält! Von diesem brüderlichen Zusammenhalten wird in den nächsten vier Wochen leider sehr wenig die Rede sein. Wahllampf, Volkstampf, Brudertampf!

Das Reichskabinett selbst war sich über die Notwendigkeit des Wahllampfes nicht einig. Hugenberg hätte ihn gerne vermieden, aber aber ihn unter veränderten Umständen durchgeführt. Hitler hat sich durchgesetzt. Der Parteimann Hitler konnte sich über Nacht nicht von dem Reichskanzler Hitler trennen. Seine Partei hat die Depression der vergangenen Monate überwunden, der große Auftrieb scheint da zu sein, die günstige Stunde muß ausgenutzt werden. Wer weiß, ob in einem halben Jahr nicht schon der stimmungsmäßige Wechsel eingetreten ist, der einmal kommen wird, selbst wenn die Regierung innerhalb von vier Jahren ihre Aufgabe löst. Denn die Begeisterung läßt sich nicht 18 Monate durchhalten, wenn anstelle des jubelnden Ueberschwanges nüchternere Arbeit und ruhiges Abwarten verlangt werden muß.

Die Parteien der neuen Regierung erhoffen sich von der Neuwahl die absolute Mehrheit im Reichstag. Es fehlen ihr im aufgelösten Reichstag rund neun Prozent an dieser Mehrheit. Hitler selbst glaubt zweifellos daran, daß seine Partei die Wahlmöglichkeit des November-Wahllampfes überwinden wird und wiederum mit etwa 20 bis 25 Mandaten in den Reichstag zurückkehrt. Da der Wahltermin kurzfristig bemessen ist, und da die nächsten vier Wochen im Zeichen des großen Auftriebes und einer verhärteten und von Regierungseite her unterstützten Propaganda leben werden, ist es möglich, ja wahrscheinlich, daß Hitler sein Ziel erreicht. Ob jedoch auch der Zuwachs der Deutschnationalen so groß sein wird, um die immer noch fehlende absolute Mehrheit zu schaffen, ist immerhin fraglich. Und selbst wenn es gelingt, 51 oder 52 Prozent der Abgeordneten für die vereinigte Rechte aufzubringen, bleibt die Mehrheit doch so außerordentlich gering, daß sich eine allzu gewagte Festigung der Frontstellung Rechts gegen Links für jeden einseitigen Staatsmann ganz von selbst verbietet. Die Nationalsozialisten werden dem beginnenden Wahllampf ihren Stempel aufdrücken: Darin das Tempo der Kognition, durch die Ducht der aufgeborenen Massen, durch die Kühnheit ihrer Forderung.

So wird der erbitterte Wahllampf werden, den Deutschland jemals im Laufe seiner Geschichte erlebt hat. Er entscheidet über das Schicksal der neuen Regierung, denn er entscheidet darüber, ob verfassungsmäßig regiert werden kann oder nicht. Kommt keine vollständige Mehrheit heraus, so wird die Regierung Hitler zweifellos den Sprung in das Dunkle tun, vor dem bisher noch jeder Staatsmann zurückgeschreckt ist. Das Zentrum, das im neuen Wahllampf nichts zu scheuen hat, hätte ihn dennoch lieber vermieden. Es kämpft einen harten Kampf, ob es seinem Gefühl oder seiner Vernunft nachgeben soll. Die Vernunft verlangt die Mitbeteiligung an der Regierungsverantwortung, um die Einseitigkeit der Regierung abzumildern. Das Gefühl bindet das Zentrum an die seitherigen Bundesgenossen der Mitte und der Linken. Es wird in den neuen Reichstag mit einer beachtlichen Stärke einziehen, und es wird, gestützt auf diese Stärke, den Anspruch erheben dürfen, daß nicht gegen den katholischen Volksteil Deutschlands regiert werden kann. Im Regierungslager wird man diese Sprache verstehen müssen, denn zu der ungeliebten Zerstückung „rechts“ und „links“ darf nicht noch die Spaltung des konfessionellen Bewusstseins treten.

Die bürgerliche Mitte befindet sich in einer fast hoffnungslosen Lage. Sie hat nirgendwo die Jugend herangezogen, sondern gealaut, man könne mit den Schlagworten von 1848 die junge Generation begeistern. Dabei ist vielleicht nichts so sehr notwendig, wie eine bürgerliche Partei wahrhaft nationaler und sozialer Gesinnung.

Die Linke Sozialdemokraten und Kommunisten, Kampfen diesmal um ihren Bestand. Zweifellos ist die Ausdehnung innerhalb der Arbeiterklasse unter dem Druck der Ereignisse vorgegriffen. Wenn auch keine proletarische Einheitsfront der Parteiführungen herankommen wird, so ist doch das Gefühl der proletarischen Gemeinsamkeit und der gemeinsamen Bedrohung — ob zu Recht oder zu Unrecht, sei dahingestellt — ungemein stark. Die Linke wird diesmal den ersten Mann an die Bahnrinne bringen. Mögen sich innerhalb der beiden Arbeiterparteien die Randate umgucken der einen oder anderen Partei verabschieden, eine Schwächung der Linken ist nicht zu erwarten. Die Sozialdemokratie wird als zweitstärkste, die kommunistische Partei als drittstärkste Fraktion in den Reichstag zurückkehren. Was aber, wenn alles beim Alten bleibt, und auch dieser sechste Wahllampf seinen Sinn verfehlt hat? Die Zukunft ist keineswegs so hell, wie sie der mit Recht optimistische Aufruf der Regierung himmelte. Mit Recht optimistisch: denn wenn selbst das neue Kabinett Zweifel an seiner Verfassung und an seinen Fähigkeiten hätte, dann allerdings wäre es schwarz um die Zukunft bestellt.



Schwere politische Bluttat

Der 1. Bürgermeister von Stuttgart von 17jährigen Gymnasialisten erschossen

W. Stuttgart, 3. Febr. Der 1. Bürgermeister der Stadt, Kasten, der als sozialdemokratischer Abgeordneter den Wahlkreis Württemberg im preussischen Landtag vertritt, wurde Samstagabend von einem 17jährigen Gymnasialisten erschossen.

Nach einem Umzug der NSDAP und des Stahlhelms war es am Samstag zu politischen Reibereien gekommen, bei denen ein Arbeiterkämpfer verletzt wurde. Bürgermeister Kasten ließ darauf eine Verhaftungsbefehl ausgeben und vernahm diese im Rathaus. Als er sich dann in seine Wohnung begeben wollte, trat ihm ein 17jähriger Gymnasialist entgegen und schoss ihn mit den Worten: „Wann, jetzt heißt es überleben!“ nieder. Kasten wurde sofort operiert, erlag aber nach einigen Stunden seiner schweren Verletzung. Der Schütze wurde festgenommen. Die Polizei und die Württembergische Kommission stellen gegenwärtig Untersuchungen an, ob an der Tat noch weitere Personen beteiligt sind.

Zu der Bluttat an dem sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Bürgermeister Kasten wird noch bekannt, daß nach polizeilicher Feststellung der 17jährige Schüler seiner politischen Organisation angehört. Er verkehrte aber in SA-Kreisen. Die Darstellung der Tat, wie sie oben gemeldet wurde, gab Bürgermeister Kasten kurz vor seinem Tode selbst. Der Täter hat noch kein Geständnis abgelegt. Am heutigen Sonntag verurteilten Reichsbanner und Kommunisten zu demonstrieren, doch konnte die Polizei größere Ausschreitungen verhindern. Als dann das Reichsbanner von ausswärts, teils durch Lastkraftwagen, Verstärkungen erhalten sollte, wurden alle Straßen, die nach Stuttgart führten, abgeriegelt und jede Demonstration verboten.

Schwere politische Zusammenstöße

W. München, 5. Febr. Ein am Sonntag vormittag veranstalteter Propagandazug der NSDAP, der sich in die Gegend Giesing und Helling bewegte, wurde von politischen Gegnern überfallen. Es kam zu einer Schlägerei, wobei vier Personen erheblich verletzt wurden.

W. Düsseldorf, 5. Febr. Auf der Rückfahrt von Leverkusen nach Düsseldorf wurden vier mit Nationalsozialisten besetzte Lastkraftwagen beschossen. Ein Sturmbannführer erhielt einen Kopfschuß. Bei weiteren Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten wurden sechs Nationalsozialisten verletzt, zwei von ihnen schwer.

W. Bochum, 5. Febr. Sonntag nacht gegen 12.15 Uhr wurde auf der Dietrich Becking-Straße in Bochum-Osterte der SA-Führer Paul Bohmann durch 5 Wirtenschieße getötet. Bohmann befand sich ohne Begleitung auf dem Heimweg. Mord wurde er von mehreren Kommunisten gestiftet. Es fielen alsbald mehrere Schüsse und schwer verletzt brach Bohmann zusammen. Kurze Zeit später ist er dann seinen Verletzungen erlegen. Als Täter konnten 1-5 Kommunisten in Frage, die nach der Tat flüchteten. Im Laufe der sofort aufgenommenen Ermittlungen wurden 21 Kommunisten verhaftet.

W. Berlin, 4. Febr. Im Verlauf politischer Auseinandersetzungen kam es in Moskau zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten zu einer Schießerei. Dabei wurde ein Kommunist durch einen Wirtenschuß so schwer verletzt, daß er bald darauf im Krankenhaus starb. Vier Nationalsozialisten wurden festgenommen und der politischen Polizei zugeführt.

In Neudorf entwickelte sich kurz nach Mitternacht gleichfalls eine Schießerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Hierbei wurde ein angeblich Parteilofer durch einen Schuß in den Oberbauch schwer verletzt. Außerdem wurde ein Kommunist, der ein Antifa-Wort trug, durch einen Wirtenschuß lebensgefährlich verletzt und verstarb bald darauf im Krankenhaus. Die Polizei nahm einen Nationalsozialisten und neun Kommunisten fest, die der politischen Polizei zugeführt wurden.

W. Chemnitz, 5. Febr. Anläßlich einer Kundgebung der Eisernen Front ereigneten sich am Sonntag nachmittags Zusammenstöße zwischen Mitgliedern des Reichsbanners und Nationalsozialisten. Ein Reichsbannermann wurde getötet, zwei weitere wurden schwer verletzt. Mehrere Reichsbannerleute und Nationalsozialisten erlitten leichtere Verletzungen.

W. Breslau, 5. Febr. Nach einer Demonstration der Eisernen Front kam es am Sonntag in verschiedenen Teilen der Stadt zu schweren Zwischenfällen, die ein Todesopfer und mehrere Verletzte forderten. Nachmittags gegen 3 Uhr wurde ein Student, der das Abzeichen der Eisernen Front trug, durch Schüsse so schwer verletzt, daß er bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb. Unter dem Verdacht der Tat sind zwei Personen festgenommen worden. Auch bei den anderen Zusammenstößen nahm die Polizei mehrere Verhaftungen vor.

Aus Stadt und Land

Neudorf, 4. Febr. Der schon immer dabei war, folgte auch heute wieder dem Ruf des Schwarzwaldvereins zur Jahresversammlung, die von Jahr zu Jahr mehr den Charakter eines gefälligen Unterhaltungsabends annimmt. Verschiedene Mitglieder verhinderte Krankheit an der Mitarbeit. Der Vorsitzende gedachte ihrer mit dem Wunsch baldiger Genesung. Vier treue Anhänger hat der Tod im letzten Jahr aus unserem Kreis genommen. In der Stille wurde ihrer gedacht. Der Verein hat heute noch 22 Mitglieder. In Kürze hörten die Anwesenden das Drum und Dran vom vergangenen Jahr, verfolgten alles Gekane nochmal mit Interesse und freuten sich darüber, daß in der Wandereuliste Beteiligungen sogar in Briefteilen angenommen worden sind. Besonders Gehör wurde der mit päpstlicher Genauigkeit vom Rechner Effig mit gut geführten ersten Rechnung geleistet. Dem Rechner und Schriftführer und der Betreuerin unserer Mitglieder von Höfen, Kl. Emma Wegner, wurde für ihre aufopfernde Arbeit herzlich Dank ausgesprochen, ebenso der Amtsförderung für den Beitrag zur Unterhaltung von Wandertwegen usw. und unserem Mitglied Schäfer für seine Einnahme. — Das Wanderprogramm 1933 war verhältnismäßig bald geboren. Es erhält schon nächsten Samstag Leben im Familienabend, dem ein Lichtbildvortrag über Sparparadies im Hochgebirge die Krone aufsetzen wird — siehe Inserat vom 4. Februar. — Bei der Festlegung der Wanderungen half der 100jährige Kalender mit, damit nicht alles so trocken verlaufen soll. — Man wissen auch unsere Mitglieder, daß Wandereulisten nur bei einer 70prozentigen Beteiligung verlesen werden. Diese Festlegung war höchste Zeit (geben doch die Ehrenzeichen zur Keige!). — Komisch, daß keiner niemand den Antrag auf Beitragsentlastung stellte! Wüßten denn die Anwesenden aus der neuesten Zeitung schon, daß jedes Mitglied sich ein Jahr „beitragsfrei“ machen kann, wenn es — nun hört! — zwei neue Mitglieder wirbt? — So ist es tatsächlich! Drum geht aus Werk und fragt Eure Bekannten, ob sie auch schon in einem Schwarzwaldhäuschen Schatz suchten oder gar drei dem Bismarck händigten oder auf unseren schönen Bänken sich ausruhten oder dankbar waren an unseren Wegemerkmalungen, ganz zu schweigen jetzt von all dem Schönen, das sich einem Mitglied auf den aussergewöhnlichen Wanderungen bietet. Kennen lernen muß man seine Heimat, dann kann man mitreden. Uebrigens zahlen auch heuer Erwerblose statt RM 3,50 nur RM 1,25, ein Betrag, der auch von den bisher beitragsfreien Mitgliedern als kleine Entschädigung für die Zeitschriften usw. erbeten wird. Daß es aber Mitglieder gibt, deren Namen von unserem Verein unentgeltlich im Gekälternverzeichnis bekannt gegeben worden sind und nicht einmal den Mitgliedsbeitrag bezahlen, ist nicht verständlich. Nach Ablauf einer kurzen Frist werden deren Namen in allen Ortsgruppen des Landes bekannt gegeben.

Der Vorsitzende brachte es fertig, schon nach zwei Stunden den Anwesenden ihre volle Freiheit wiederzugeben, worauf Mitglied Stolz im Namen der Anwesenden herzlichsten Dank spendete. Mit Sang und Spiel wurde die übrige Zeit ausgefüllt. Der Abendklang aus in: Den Wanderungen Wald, hell, Toff-Löff!

Neudorf, 5. Febr. In ihrem Lokal, Gasth. „Grünen Baum“, hielt am Samstagabend die Sängervereinigung „Freundschaft“ ihre Hauptversammlung ab. Vorstand Karl Titelin gedachte nach einleitenden Worten und Bekanntgabe der Tagesordnung des im letzten Jahre verstorbenen Mitglieds Karl Schumacher, Wirt, dessen Andenken wie üblich geachtet wurde. In längeren Ausführungen berichtete dann der Vorstand über die Veranstaltungen, Beteiligungen und Gekältern innerhalb des Vereins im abgelaufenen Geschäftsjahr und forderte zum Schluß seiner Ausführungen zu weiterer Zusammenhalten zum Wohl und Segen des Vereins auf. Der von Kaffler W. Bohnenberger erstattete Kassenbericht wies in seinen Einzelheiten vorgetragen, im Hinblick auf die schwierige gegenwärtige Wirtschaftslage, einen immerhin anerkennenswerten Kassenbestand auf. Gegen die Protokolle des Schriftführers wie gegen die Berichte des Vorstands und Kafflers wurden Einwendungen nicht erhoben; die Vereinsverwaltung konnte darauf entlastet werden. In feierlicher Einstimmigkeit wurde die Befammlungen sämtlichen bisherigen Amtswätern das Vertrauen aus, sodann innerhalb der Versammlung wie des Ausschusses Veränderungen nicht zu verzeichnen sind. Anträge waren keine eingegangen und bei der Festlegung des Jahresprogramms wurde beschlossen, einen Familienabend Anfang April und einen Familienausflug im Mai mit dem Endziel „Gnadbrunn“ zu veranstalten. Ueber weitere Veranstaltungen und Beteiligungen an Gekälternwettbewerben konnte sich die Versammlung noch nicht schlüssig werden und beschloß, den Ausfluß zu beauftragen, über die einzelnen Angelegenheiten von Fall zu Fall zu beschließen. Weiter soll auch in diesem Jahr wieder das vollkommene zur Tradition gewordene jährliche Gartenfest auf dem Turmplatz abgehalten werden.

Ueber den Singstundenbesuch konnte sich der Vorsitzende nur lobenswert ausdrücken und drückte die Hoffnung aus, daß derselbe auch im neuen Jahr so anhalten möge. Mit dem Dank für die geleistete Mitarbeit konnte Vorstand Titelin die harmonisch verlaufene Versammlung beschließen, die von einigen Männerchören umrahmt war.

(Wetterbericht.) Infolge westlicher Luftströmungen ist für Dienstag und Mittwoch immer noch viel nach bedecktes, unbedeutendes und ziemlich mildes Wetter zu erwarten.

Die Rückkehr der Zugvögel

Bereits im Februar beginnt die Rückkehr der ersten Zugvögel. Schon in der ersten Hälfte des Monats trifft gewöhnlich der Luffard aus dem südlichen Europa ein. Mitte Februar beobachtet man auch die und da den Star, den Vorkünder des Frühlings. Auch die Feldlerche kehrt im Februar zurück, Ende des Monats folgen die Ringeltaube und der Kiebitz. In den Aufzügen im März gehört die kleine Bekassine, die Waldschneipe, das Handroffschwänzchen, der Turmfalke, der graue Steinschmäger und die Singdrossel. Anfang April zieht der Biebelkopf, die Rauchschwabe, die große Rohrdommel und die Bachstelze ein. Dann folgen Grasschneide, Gartenroffschwanz, Bachstelze, Radtigall, Goldammer und Wendehals. Ende April wird uns Gelegenheit gegeben, den Blattnäher, den Sprosser, den Kuckuck, die Hauschwalbe, die kleine Rohrdommel und den Schilfrohrsänger zu begrüßen. Im Mai treffen die letzten bei uns ankommenden Zugvögel ein, zuerst der Drosselrohrsänger, dann die Nachtswalbe, die Raubfalk, die Turmfalke, die Gartenschneide, der Birkel, der graue Aitegenfänger und zuletzt die Bachstelze. So dauert der Aufmarsch des großen Vogelheeres ein reichliches Vierteljahr.

Sagd im Februar

Von der württ. Jägervereinigung wird uns geschrieben: Die Jagdzeit zeigt in diesem Monat fast durchweg schwarze Felder, also Schonzett. Nur der glückliche Besitzer eines von Enten besetzten Gewässers hat noch Gelegenheit, auf diese zu weidwerfen. Er wird sich hierbei schon im Interesse der Schonung dieses stark zurückgehenden Wildes umfänglich einen Erpel heranzüchten. Schnepfen und Wildtauben sind zwar auch frei, aber nur bei milder Witterung treffen sie ausnahmsweise Ende des Monats ein. Der Bod hat bereits sein Gehörn zu schließen begonnen. In Anbetracht der verhältnismäßig warmen Witterung Ende Dezember vergangenen Jahres wird der erste Hahnenfay bereits Ausgangs Februar fallen. Es wäre zu wünschen, daß trodenes Wetter diesem zugute kommt, nachdem der Anfall von Hasen in den letzten Jahren gering war. Da Ende Januar Schnee gefallen und Kälte eingetreten ist, dürfte die Jagd auf Fuchs, Kanari, Alse, Hermelin besonders lohnend sein, insbesondere auch in Beziehung auf die Qualität des Balgs. Weißer Grimbart steht in seinem Bau; die Jungen werden gewöhnt, während die Reizzeit des Fuchses ihrem Ende zugeht. Gegen Ende des Monats legt der Vogelzug ein. Es wird Zeit, nach der Kuhbürde zu sehen. Der Hege des Wildes ist vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken. Reichliche Züchtung wird sich lohnen. Zweibeinige, vierbeinige und geflügelte Mäuler sind kurz zu halten. Die Salzlecken sind nötigenfalls herzurichten und mit Salzlecken zu versehen.

Württemberg

Regeld. (Töchter Sturz). Freitagabend fürzte die 60jährige Marie Göttinger, Ehefrau des Fleischhauers Adolf Göttinger, beim Holzholen vom Scheunendach herab. Die Verunglückte wurde noch bei vollem Bewußtsein in das Krankenhaus eingeliefert, erlag jedoch nachts ihren schweren inneren Verletzungen.

Münsterbach, 04. Regeld. (Brand). Durch Heißlaufen des Motors ist in der Scheune von Bürgermeister Düre am Freitag mittag Feuer ausgebrochen. Die einheimische Wehr war schnell zur Stelle und hatte angefangen zu tun. Die Regelder Motorspritze traf ebenfalls rasch ein und konnte das Wohnhaus, das allerdings durch Waller stark gelitten hat, retten. Die mit Vorzügen gefüllte Scheuer ist vollständig niedergebrannt.

Stuttgart. (Der Geldwert der Ernte in Württemberg). Im Jahre 1932 stellte sich der Geldwert der Ernte in Württemberg und zwar der Körnerernte auf 104.213.993 RM, ferner der Strodernte auf 34.007.661 RM, und der Geldwert der Hochfrüchte und Gemüse auf 53.147.870 RM. Handelsgegenstände erbrachten einen Wert von 4.334.171. Futtererzeugnisse einen solchen von 133.744.235 RM, Nebenerzeugnisse 1.800.000, Heumieten 1.207.492, Eierland, Weizen und Weiden auf 336.555.422 RM. Rechnet man hierzu noch den Obstbau mit 100.742.538, den Weinbau mit 14.000.420 und den Gartenbau mit 20.905.200, so ergibt sich ein Gesamtergebnis von 381.535.300 RM, gegen 462.505.244 im Mittel der Jahre 1929/31.

Stuttgart. (Die Viehhaltung in Württemberg und im Reich).

Der Kaiserwalzer

Ein Roman aus Österreich von S. Rasfer.

Vertrieb: Romanverlag S. & O. Greiter, W. m. b. H., Kaktat 589

In der Küche hatte der Pepi den Onkel und die geliebte Frau von Hochberg schon kommen sehen.

Er sagte zur Babette: „Weißt, Kinderl, jetzt redens dem armen Marosch zu, daß er's net erlauben soll, daß wir uns heiraten, aber da kommens schlecht an bei mir! Weißt, wenn die mich rufen sollten! I bin geladen wie a Kanon! Aber... na, paß auf, die kommens in die Küche. Und da wird die Tant' versuchen, Dir gute Reden zu halten! Weißt was, wenns die kommen, dann nehm' i Dich beim Köpferl und bussel Dich!“

Sie umschlingt den Geliebten.

„Willst mich wirklich noch zur Frau, Pepi?“

„Was denkst denn von mir? Ich bin Dir ja so arg gut! Na, lieber peiß i auf alles! Du wirst meine Frau!“

Er gibt ihr schnell einen Kuß und dann geht er den alten Diener, den Bartol, zu instruieren.

Der paßt auf und wenn sie kommen, dann wird er draussen vor sich hindrücken.

Sie warten und es vergeht eine halbe Stunde. Das Barten wird unangenehm.

„Komm, Babette!“

Er nimmt die Aengstliche in die Arme und küßt sie. Die Türe geht auf.

Der Onkel erscheint mit Frau von Hochberg. Sie stehen wie die Salzsäulen, als sie das küßende Paar sehen.

„Ausg'schamt!“ schreit Frau Anna auf.

Da fahren die beiden auseinander. Pepi grinst niederträchtig. Er tut, als wenn er sich wirklich freut.

„Grüß Gott... aber des ist fein, daß Du kommst und die Frau Schwieger mitbringst. Onkel! Komm, Babett', i will Dich den Herrschaiten vorstellen!“

Der Onkel ist für den Augenblick von seiner Reckheit gefolgt.

Dann aber sagt er sich und wettet, so schwer es angeht, des lieblichen Mädels auch wird, los.

„Pepi, ja sag mir, was ist denn des! Du, der Baron von Holgendorf, bist net g'scheit und willst das Fräulein Babett' heiraten! Des geht doch net!“

„Barum soll denn das net geben, Onkel? Der Herr Pfarrer hat uns ausgeboten und dann wird geheirat' und alles ist in Ordnung!“

„Du, da hau' i a Wörtl noch mitzureden, als Oberhaupt...“

„I weiß schon! Aber beim Heiraten da pfeiß i aufs Oberhaupt. Siehst, hast doch wollen, daß der Pepi heiratet! Hast doch jetzt den Spaß! Woß daß i so ein bildsameser Madel frög, das hast Dir net träumen lassen!“

„Schweig still, Pepi! Mach mi net noch wilder!! I verbiet Dir, daß Du diese... diese Resolvanze eingehst!“

„Waso denn Resolvanze... i hab nir... sie hat nir... des paßt doch zusammen! Zu zweit da hungert's sich doch schöner! Net, Babette?“

Die Babette hat Rut gekriegt und nidt mit-strahlenden Augen.

Da tritt die Baronin von Hochberg resolut auf die Babette und sieht sie scharf an.

„Sie woll'n den Pepi heiraten?“

„Ja!“

„Ja, was bildens sich denn ein, sinds denn ganz von Gott verlassen. Der Pepi ist der Herr Baron von Holgendorf, der ist von altem Adel! Der kann doch keine Dienstmagd net heiraten!“

Babette zuckt die Achseln.

„I weiß schon, wie das alles zungangen ist! Sie sind eine falsche Schlinge. Sie habens den dummen Kerl verführt! Jamohl, verführt,“ donnert sie. „Haben dacht, wird schon für mich was rauspringen! Der Herr Onkel wird nit knauern! Sagens fix, was' haben wollen!“

Pepi hat einen Augenblick kein Wort gefunden, aber jetzt packt ihn die Rut.

Er packt einen Eimer, der mit Wasser am Boden steht, und geht auf die dicke Dame los.

„Kaus!“ brüllt er. „Kaus, alte He'n, jonst kriegst den Eimer über den Kopf!“

Er macht eine so entschiedene Bewegung, daß es die Frau vorzieht, sich fluchtartig zurückzuziehen.

Onkel Holgendorf sieht wie vom Donner gerührt. Er ist entsetzt über Pepis Temperament.

„Aber... na... was... was machst denn?“

Da schnauzt ihn Pepi an. „Was denn? Was denn? Soll i leiden, daß so ausg'schamt über mein Babettekl geredet wird? Wenns wieder kommt... den Eimer kriegst ab! Sie kannst denn so eine Frau mitbringen!“

„It's denn net genug, daß alles auf Holgendorf kommandiert und Du loßt's Dir a'follen! Soll wohl auch noch über den Pepi kommandieren! Na, des gibts net!“

„Ra, sei schon stad!“

„Ra, na, i bin net stad! Jetzt muß amal alles runter! Weißt, Du hast mir mal g'schimpft, daß i Dir Dein Glück net gönne! I hab' Di immer gern a'habt und bin Dir dankbar g'wesen. Alle Freud, alles Glück gönne i Dir! Aber a' Glück möcht's sein! I kann net ansehen, wenn Du so ausgenützt wirst! Wiß ja jetzt net amal mehr Herr in Dein Haus! Weißt denn, wie man die Frau nennt? Deine Schmiegemutter? Die Holgendorf sagt alles! Sie kommandiert und Du mußt sein stille sein! Des versteh i net, hast mal soviel Soldaten kommandiert und die Frau kommandiert Dich!“

Northegans folgt.

Nach der Viehzählung vom 1. Dez. 1932 kommen auf 1000 Hektar landwirtschaftliche Fläche im Reich 118, in Württemberg 80 Pferde, ferner an Rindvieh im Reich 651, in Württemberg 899, an Schafvorn 777 bezw. 517, an Schafen 116 bezw. 124, an Ziegen 85 bezw. 60, an Gänzen 197 bezw. 105, an Enten 119 bezw. 133, an Hühnern 2864 bezw. 3241, an Geflügel im ganzen 3180 bezw. 3539, an Bienenstöcken 65 bezw. 116. Württemberg ist im Vergleich zum Reich gemessen nach der landwirtschaftlichen Fläche wie nach der Einwohnerzahl reich an Rindvieh (beträchtlich), Schafen, Geflügel (beträchtlich), Ziegen, Ämtern in Pferden, Schafvorn (beträchtlich), Bienenstöcken.

Stuttgart. (Lebtes Anzeichen der Holzpreise.) Bei den Holzverkäufen aus württ. Staatswäldungen wurden im Monat Januar folgende Erlöse erzielt: Kadelstammholz, Fichten und Tannen, bei einer Verkaufsmenge von 50.406 Sm. 43,6 Proz. der Landesgrundpreis gegen 43,2 Proz. im Monat Dezember und 40,8 Proz. im Monat November; Fichten und Lärchen bei einer Verkaufsmenge von 6333 Sm. 52,2 Proz. der Landesgrundpreis gegen 49,2 Proz. im Dezember und 51,2 Proz. im November. Bei dem Verkauf von Landstammholz schwankte der Erlös zwischen 96 und 94 Prozent, Kadelstammholz erzielte 75 Proz. der Landesgrundpreise. In Brunnholz wurden verkauft 121.457 Sm. Laubholz und 53.959 Sm. Kadelholz mit einem Durchschnittserlös von 92 Proz. gegen 91 Prozent im Monat Dezember.

Stuttgart. (Versammlungen unter freiem Himmel und Aufsage.) — Maßnahmen gegen Störungen der öffentlichen Ordnung. Von zehnjähriger Seite wird mitgeteilt: Das Innenministerium hat entgegen dem Vorgehen anderer Länder bis jetzt davon abgesehen, Demonstrationen der KPD. für das ganze Land zu verbieten. Es hat zunächst die Polizeibehörden angewiesen, gegen den Mißbrauch der Versammlungsfreiheit und gegen sozialistische Störungen der öffentlichen Ordnung durch die KPD. mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln einzuschreiten und wenn nötig, örtliche Verbote zu erlassen.

Reutlingen. (Die Demonstration der „Eisernen Front“ und der KPD.) Der Polizeibericht meldet: Die gestern abend stattgehabene Demonstration der Eisernen Front und der KPD., die sich angegliedert hatte, verlief sehr ruhig und geordnet bis zum Marktplatz. Von dort ab gab es Jurete, Schimpfereien und auch kleinere Schlägereien. Es wurde aber trotzdem immer weitermarschiert. Plötzlich fiel ein Schuß und der Marsch hielt. Sofort gab es ein wildes Durcheinander. Drehungen wurden ausgeführt und es kam zu Tätlichkeiten, jedoch wurde niemand ernstlich verletzt. Der Schütze, der einen Schrotschuß abgegeben hatte, wurde festgenommen. Es war ein verheirateter, 25 Jahre alter Arbeiter von hier, der der SA angehört. Er behauptete, er sei vorher geschlagen worden. Nach diesem Vorfall ging der Marsch ohne Zwischenfälle weiter zur Bundeshalle. Ein Mitglied der Eisernen Front, das einen Fauststoß in die Magenregion erhalten hatte, wurde mit dem Sanitätsauto ins Bezirkskrankenhaus verbracht, konnte aber heute normal wieder entlassen werden.

Oberndorf a. N. (Die feindlichen Brüder auf dem Butschhof.) Der Brand auf dem Butschhof hat nun doch eine überraschend schnelle Aufklärung gefunden. Der verheiratete 46 Jahre alte Landwirt Karl Zimmermann hat beim Landeskriminalamt ein umfassendes, reumütiges Geständnis abgelegt, daß er den Brand auf seinem Hofe vorsätzlich gelegt habe und zwar gleich an zwei Stellen, in der Mühle und im Strohschopf, wo er Kellergas ausströmen und zur Entzündung brachte. Auf dem Butschhof war eigentlich keiner und doch jeder Herr. Es war eine dreiteilige Komposition. Wenn etwas instandzusetzen war, wollte keiner verantwortlich sein. Diese missethätliche Verhüllung sollen dem Karl Zimmermann so zugerechnet haben, daß er eine Reinigung nur in dem Kadelstammholz der Brandbrennung zu finden hoffte. Vorhandene Schulden waren von untergeordneter Bedeutung. Die Ehefrau Zimmermanns, die am letzten Montag in Trossingen ebenfalls verhaftet worden war, soll unbetätigt sein. Sie ist in Trossingen bereits wieder eingetroffen.

Stuttweil. (6 Jahre Zuchthaus.) Die Große Strafkammer des Landesgerichts hat den gefährlichen Ein- und Ausbrecher Max Seefried von Nordstetten, 24. Hoch, zuletzt Mechaniker, früher Eisenbahnsekretär, wegen zahlreicher Einbrüche, a. a. in Innersberg, in Dornbach, in Oberhollwangen, in Oberndorf a. N., in Kirchheim, in Glatten, in Freudenstadt und in Hochentringen zu 6 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 8 Jahre Zuchthaus beantragt.

Tuttlingen. (Trichinenfund bei einem Schwein.) Eine Trichinenschwärmerei hat bei einem aus Ehlingen (Baden) kommenden Schwein zahlreiche Trichinen gefunden. Der Befund wurde von Schlachthofdirektor Dr. Dolz und vom württ. Tierärztlichen Landesuntersuchungsamt bestätigt.

Uttzell N. Wangen. (Ein Kind vom Stachstrom getötet.) Als in der Familie Kation in Oberweiler abends das fünfjährige Söhnchen Hermann zu Bett gebracht werden sollte, kam das Kind auf irgend eine Art und Weise mit dem im Schlafzimmer befindlichen elektrischen Flein in Berührung. Dieser muß an irgend einer Stelle schlecht isoliert gewesen sein. Ein markschütternder Schrei und das Unglück war geschehen. Das Kind, das unmittelbar vorher noch froh und munter gespielt hatte, war tot. Eine Strommarke an der Innenseite der rechten Hand zeigte die Eintrittsstelle des elektrischen Stromes.

Burzach. (Raubüberfall.) Am Mittwoch nachmittag wurde Josef Wegmann von Oberried (Kanton), als er auf dem Heimwege von Rißeng war, von zwei etwa 25 Jahre alten Burtschen im Walde beim fog. Bindtag vom Rad heruntergerissen mit dem Ruf: „Laut oder ich schieß“. Mit Gewalt zogen die Beiden dem Ueberfallenen den Geldbeutel aus der Tasche, wobei sie ihm den Kuzug zerrissen. Auch erhielt er in der Gegenwehr einige starke Kratzwunden. Mit dem Inhalt von 9 Mark, der sich in dem Geldbeutel vorfand, verschwanden die Beiden wieder in den Wald. Offenbar hatten die Begehrer es auf einen andern, Mittwoch vom Wangener Markt kommenden Mann abgesehen, der eine größere Summe Geldes bei sich trug.

Der Fremdenverkehr in Württemberg im Sommerhalbjahr 1932

Stuttgart, 4. Febr. Im Sommerhalbjahr 1932 wurden in den berichtenden 164 Gemeinden insgesamt etwa 608.000 Fremde mit rund 1.001.000 Uebernachtungen ermittelt. Von den Uebernachtungen entfielen etwa 679.000, also ungefähr ein Drittel, auf Württemberger, 1.145.000 auf sonstige Reichsdeutsche und 103.000 auf Ausländer. Bemerkenswert ist dabei die Feststellung, daß die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der württembergischen und sonstigen reichsdeutschen Besucher länger ist, als die der Ausländer: Während auf einen Württemberger 3,7 und auf einen sonstigen Reichsdeutschen 3,8 Uebernachtungen kommen, lautet die entsprechende Zahl für den Ausländer 2,8. Von den 164 berichtenden Gemeinden sind 65 mit je 2000 und mehr Uebernachtungen während des Sommerhalbjahres 1932 am württembergischen Fremdenverkehr beteiligt gewesen. Die höchsten Uebernachtungszahlen haben neben Stuttgart (mit 297.247 Uebernachtungen), Bad Wergentheim (237.734), Mühlbach (228.235) und Freudenstadt (206.023) aufzuweisen. Gegenüber dem Winterhalbjahr 1931/32 hat sich die Fremdenbewegung in den berichtenden Gemeinden im Sommerhalbjahr 1932 mehr als verdoppelt. Die Zahl der Uebernachtungen ist von rund 913.000 auf 2.001.000, die der Fremden allerdings nur von rund 403.000 auf 608.000 gestiegen, ein Ergebnis, das angesichts des starken Ueberwiegens der Sommerkurorte unter den Fremdenorten unseres Landes nicht überraschen kann. Besonders bemerkenswert ist das Anwachsen der Zahl der Uebernachtungen von sonstigen Reichsdeutschen: sie betrug im Winterhalbjahr 1931/32 insgesamt rund 474.000, im Sommerhalbjahr dagegen 1.115.000.

Gegen die Rabattgewährung für Holzausfuhr

Stuttgart, 4. Febr. Die nationalsozialistische Landtagsfraktion stellt folgende Anfrage: Nach einem Erlaß der württ.

Pforzheimer Beleg

Pforzheim, 3. Februar.

Hilfer-Weiter — Vertrauen ist nötig! — Ein neuer Wirtschaftsaufschwung — Das Reich soll helfen — Sozialversicherungs-Tenorfragen

„Selbsterlöser Himmel und Sonnenschein“. Wenn das so weiter geht, beginnt die Endkampf-Saison um zwei Monate früher wie in normalen Jahren. Der heutige Februar-Sonnenschein hat sogar schon einen Namen bekommen. „Hilfer-Weiter“ hat es der Heimer getauft. Für ihn hängt jetzt der Himmel voller Geigen. Seit dem Hadelzug am Dienstagabend, wo er in der Eile den Schulterriemen nicht richtig genug ausgehängt bekam und dies mit einer gar nicht kleinen Beule behaftet wurde, geht er abends ohne seinen „Tröster“ nicht mehr aus. Er glaubt (und ich will es vorerst einmal mit ihm „hoffen“), daß der Wiederanstieg Deutschlands nunmehr eine sichere Sache sei. In einem Bunkte aber geht er völlig mit mir einig, daß man fuggelnde Handelstriebe in Zukunft erst nach dem eigentlichen Siege losläßt, und nicht auf dem Wege, sonstigen mitten im Beginn zu ihm. Es scheint nur eine Spezialität von uns Deutschen zu sein, Siege im voraus zu feiern. Das war im Weltkrieg im Großen, bei den letzten Olympischen Spielen im Kleinen so. Unsere Gegner waren mit dem Besiegen vorläufiger, um es dann im November 1918 umso ausgiebiger nachzubolen. Machen wir es doch heute auch so. Zum Jubel haben wir immer noch Zeit. Vor ihn setzen die Götter die Mühle. Soffen wir, daß man es an ihr bei den neuen Venen der Reichsgeschichte nicht fehlen läßt und bringen wie ihnen für heute das entgegen, was sie als Erstes brauchen: Vertrauen!

In der Gedächtniszeit wie in der Doffentlichkeit wirrte die Nachricht von der Zahlungseinstellung der größten badischen Lebensmittelfirma, die auch hier mehrere Zweigstellen unterhält, wie eine Bombe. Nach dem Bankzusammenbruch und ähnlichen Geschickten der letzten Zeit war man ja allerhand gewöhnt, hätte aber gerade diese Firma nicht zu den „Fälligen“ gezählt. Allerdings scheint die Sache nicht so harmlos zu sein, wie man zuerst vermutet und gesprochen. Neben einer gewissen Ueberorganisation und den Auswirkungen dieser Ueberforderung dürften (und sollen) Vermögenswerten und

ähnliche Dinge zu der allgemein überraschenden Maßnahme geführt haben. Der ganze Betrieb läuft vorerst ungestört weiter und darf die Aufrechterhaltung seines Hauptzweiges auch für die Zukunft als gesichert gelten. Ueber das Vermögen der Einzelhandelsbank, deren Zusammenbruch auch hier viel Staub aufgewirbelt hat, wurde dieser Tage das gerichtliche Vergleichsverfahren eröffnet. Nach dem in der Gläubigerversammlung in Karlsruhe zu Beginn der Woche erstatteten Bericht weist der Vermögensstand der Bank einen Verlust von 251.415 M. auf. Mit den ausländischen Reichsteilen wird immer noch über einen Zuschuß von 250.000 M. verhandelt. Sollte er je noch gewährt werden, so wäre es möglich, die Einzelhandelsbank mit Aktiven und Passiven auf eine andere Bank zu überführen. In einer Eingabe bezw. Kundgebung wurde das Reich nochmals um die Gewährung dieser praktischen „Mittelstandshilfe“ gebeten.

Im Saalbau hier am letzten Samstag zugunsten der Hilfsmittel ein „Winter Abend“, bei dem das nahezu anderthalb Haus voll auf seine Rechnung kam. Die Leitung und Anlage lag in den bewährten Händen von Josef Stauder, dem geschicktesten Spielleiter und Charakterspieler des Schauspielhauses. Seine Kolleginnen und Kollegen hatten neben verschiedenen anderen beliebten einheimischen Kräften den Abendantritt des in allen Kammern vollumfänglich geklärten Abends übernommen. Im Schauspielhaus selbst geht man auf der Suche nach jugendlichen Stücken neue, richtig gefasst aber alte Wege. Tat man schon mit dem „Schwarzwaldmüchel“ seinen schlechten Griff, so wird man auch mit der ebenfalls aus der Ferne herbeigeholten „Puppe“, einem vorzüglich-französischen Lustspiel mit Musik, seine Enttäuschung erleben. Die bisherigen Aufführungen fanden überaus freundlichen Beifall. Beim „Winter Abend“ im Saalbau konnte Fritz Frank wieder einmal herzlichen Beifall ernten. Früher war dies auch im Schauspielhaus der Fall und man erfährt so von Zeit zu Zeit, daß dort auch ein Tenor mitwirkt. Vielleicht bringt diese Spielzeit doch noch eine Operette, in der er wieder zur Geltung kommt. Das tolle Talent verkümmert, wenn ihm die Möglichkeit zu seiner Auswertung fehlt. Frank hat Talent, er hat es längst bewiesen. Man gebe ihm den Punkt, auf den er leben kann. Dauerhafte sind auch für Tenöre auf die Dauer zu geklob und daher — schädlich.

Fordisierung wird mit Zustimmung des Finanzministeriums vom 1. Oktober 1932 bis 30. September 1933 für je 0,7 Kubikmeter ausgeführte Kadelholzschmittware ein Rabatt von 60 Prozent gewährt. Vorgefrieben ist jedoch eine Mindestausfuhr von 700 Kubikmeter Schmittware. Als „Ausland“ wird außer Holland, dem rechtsrheinischen Bayern, dem mittleren oder südlichen Baden und grenznahen Orten des nördlichen Baden das ganze übrige Deutschland angesehen. Diese Rabattgewährung erscheint uns unmoralisch aus folgenden Gründen: 1) werden bei dieser Rabattgewährung nur größere Werte in Frage kommen. Kleinere Werte, die nur den innerwürttembergischen Bedarf decken oder in die nahen Grenzgebiete liefern, werden ihn nicht für sich in Anspruch nehmen können. Sie werden dafür noch bestraft, indem sie ihr Holz teurer bezahlen müssen wie die größeren Werte, die infolge besserer Auswertung des Holzes meist an sich auch höhere Verkaufspreise erzielen können. 2) ist die Rabattgewährung ein Schlag ins Gesicht für den Gemeinde- und Privatwaldbesitz. Diese Waldbesitzer, die infolge der ungeheuerlichen freiwilligen Belastung heute sowieso nicht mehr in der Lage sind, auch nur die kleinste Rente aus ihrem Besitz zu ziehen, ja, die heute teilweise gezwungen sind, ihren Besitz zu veräußern, nur um ihren freiwilligen Verpflichtungen nachkommen zu können, sind natürlich nicht in der Lage, diesen Rabatt auch zu genießen. Sie werden infolgedessen an diese größeren, meist auch zahlungsfähigeren Werte kaum noch verkaufen können. Eder aber sie sind gezwungen, mit den Kadelholzpreisen noch weiter herunterzugehen. 3) werden in Deutschland gewissermaßen wieder Zollstrafen aufgeschichtet. Der württembergische Staat will Geschäfte machen auf Kosten der anderen deutschen Staaten. Denn da beinahe ganz Deutschland als Ausland angesehen wird, ist es möglich, „Rabattholz“ in die anderen deutschen Staaten auszuführen zum Schaden des dortigen Staats-, Gemeinde- und Privatwaldbesitzes. Wenn der Rabatt für Holz gewährt würde, das nachgewiesenermaßen in außerdeutsche Länder ausgeführt wird, wäre es noch zu verstehen. Wir fragen: Was gedenkt das Staatsministerium zu tun, um diese unmoralischen Wirkungen des oben angeführten Erlasses mit sofortiger Wirkung zu verhindern?

Gewaltiger Eissturz im Argental

Wangen i. N., 4. Febr. Im Tal der unteren Argen bei Brindswiler ereignete sich am Freitag infolge des schnellen Witterungsumschlages ein Eissturz von bisher noch nicht erlebtem Ausmaß. Die Wildwasser der Argen traten über die Ufer und überfluteten in einer Länge von 500 Metern und 1000 Metern Breite fruchtbares Acker- und Weidenland. Die Eiswaffen, zu Wällen von 1-2 Meter Höhe geschichtet, haben

das Flußbett auf 1 Km. Länge vollständig bedeckt und sind darüber hinaus vielfach noch weit in die Wälder und Felder vorgezogen, so daß 200 Morgen Flußbett und Ufergelände von Eisblöcken und Watten dicht bedeckt sind. Unter Leitung des Straßen- und Wasserbauamtes Ravensburg wurden unverzüglich Sperrungen vorgenommen.

Erdstrahlen und Krebs

Eine Erklärung der medizinischen Faktulät

Tübingen, 3. Febr. Da immer noch verbreitet wird, daß Erdstrahlen, sowie Wasseradern mit Krebskrankheit irgendwie ursächlich zusammenhängen, hält sich die medizinische Faktulät der Universität Tübingen dazu verpflichtet, folgende öffentliche Erklärung abzugeben: Durch die leichtfertigen Behauptungen von dem Vorhandensein derartiger Erdstrahlen wird Unruhe und Angst in die Bevölkerung getragen. Unerwarteten werden mit Bündelstrahlen und ähnlichen Apparaten Ortschaften und Häuser abgeirrt und bedeutungsvolle Entscheidungen über das Bewohnen von Häusern und einzelnen Räumen, über die Stellung von Betten oder über die Wahl von Bauplänen getroffen. Durch den Vertrieb wertvoller Erdstrahlungsapparate und Radiumträger, die die Krebskrankheit verhüten oder heilen sollen, wird der einzelne gutgläubige Käufer um erhebliche Werte und das deutsche Volkvermögen um Millionen geschädigt. Demgegenüber liegt bis heute keine einzige wissenschaftlich begründete Tatsache vor, die die Richtigkeit oder auch nur Wahrscheinlichkeit derartiger Behauptungen und Maßnahmen rechtfertigt. Alle mit den notwendigen Vorsichtsmaßnahmen angestellten Nachprüfungen haben ausnahmslos bewiesen, daß die Behauptungen der Strahlentübingen und Bündelstrahlengänger unwirksam und ihre Abschirm- und Heilapparate völlig unwirksam sind. Man kann also nicht behaupten, daß die Wissenschaft über eine „neue Forschungsrichtung ohne Prüfung den Staub bricht“, vielmehr liegt ausreichender Grund vor, um eine öffentliche Warnung zu rechtfertigen, wobei besonders darauf hinzuweisen ist, daß in der Schweiz bereits der Verkauf und die Anpreisung derartiger Entfrählungsapparate behördlich verboten ist.

Letzte Nachrichten

Frankfurt a. M., 4. Febr. Bei der Leitung der KPD., deren sämtlichen Unterorganisationen, sowie bei einer Reihe von Funktionären der Partei fanden gestern Hausdurchsuchungen statt. Die Aktion, die mit einem großen Polizeiaufgebot an 25 Stellen durchgeführt wurde, verlief ohne jeden Zwischenfall.

Zur Reichstagsauflösung

So setzte sich die deutsche Nationalversammlung von 1919 und die sieben folgenden Reichstage zusammen. Wie wird der neue Reichstag aussehen, den das deutsche Volk am 5. März wählen wird?

REICHSTAG	NAT. VERS. 1919	Zahl d. Sitze						Gesamt
		K.P.D.	S.P.D.	DEM.	ZENTR.+BAYR.V.P.	VOLKSP.	RECHT.MITTELP.	
1919	185	74	89	22	42		415	
1920	194	49	89	62	66		466	
MAI 1924	62	100	38	81	44	30	497	
DEZ. 1924	45	131	32	88	51	29	493	
1928	54	152	33	78	45	38	490	
1930	77	143	23	87	28	66	577	
JULI 1932	89	133	97	37			608	
-NOV. 1932	100	121	88	14	51		583	

Legend: K.P.D. (black), S.P.D. (white), DEM. (diagonal lines), ZENTR.+BAYR.V.P. (horizontal lines), VOLKSP. (vertical lines), RECHT.MITTELP. (checkered), D.N.V.P. (diagonal lines), N.S.D.A.P. (white)

Es wurde eine ganze Wagenladung Material beschlagnahmt, dessen Zichtung noch nicht abgeschlossen ist.

Der amtliche Bericht über die Homberger Schießerei

w. Düsseldorf, 4. Febr. Die Polizeipressestelle gibt zu den Vorkommnissen in Homberg einen Bericht der Nordkommission aus, in dem es heißt, daß sich nach den Aussagen einer Anzahl Bürger, die aus ihren Wohnungen heraus die Beobachtungen gemacht hätten, sich u. a. folgendes ergeben habe: Als ein Mann wegen Mißführung eines Volkes durch die Polizei gestellt werden sollte, habe sich bei den Umstehenden eine gewisse Erregung bemerkbar gemacht. Als diese Personen — in der Hauptsache Nationalsozialisten — von den Landjägern abgedrängt worden seien, hätten sie sich langsam nach ihrem Heim zurückgezogen. Die Landjäger seien ihnen gefolgt. Wohl sei von bisher nicht geklärter Seite mehrere Schüsse gefallen, die zur Folge gehabt hätten, daß jetzt sowohl von Seiten der Landjäger als auch der Nationalsozialisten geklopft worden sei.

Die Landjäger hätten schließlich der Uebermacht weichen müssen. Der Landjäger Bles sei in den Hof eines Anwesenden geflüchtet, in dem er später tot aufgefunden wurde. Die Obduktion habe ergeben, daß Bles zwei Rückenwunden, einen Armschuss und vier Kopfschüsse erhalten habe, die ihn fast alle von hinten erreicht hätten.

Die durch Aussagen von Augenszeugen einwandfrei festgestellt worden sei, hätten NSDAP-Leute vom Gartenzaun des Hauses aus auf den fliehenden Landjägermeister geschossen. Mindestens drei Personen seien in den Garten gekommen und hätten aus etwa einem halben Meter Entfernung auf den auf dem Boden Liegenden noch mehrere Schüsse abgegeben.

Die NSDAP. eröffnet den Wahlkampf

Hüter an der Spitze sämtlicher Listen der NSDAP.

Berlin, 4. Febr. (Ein. Meld.) Die Reichspressestelle der NSDAP. teilt mit, daß am Donnerstag in Berlin in Anwesenheit Hitlers eine Gauleiter- und Amtswarttagung der NSDAP. stattgefunden habe, auf der die Richtlinien für den Wahlkampf gegeben wurden. Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels habe über Taktik und Technik im Wahlkampf gesprochen, der diesmal unter Einsatz aller technischen Mittel und mit der ganzen Kraft und dem ganzen Elan der Bewegung geführt werden müsse.

Hüter, so besagt die Mitteilung, zeichnete ein Bild der durch den Regierungseintritt der NSDAP. geschaffenen innerpolitischen Lage; er führte u. a. aus: Die NSDAP. habe in dem ersten nunmehr abgeschlossenen Teil ihres Kampfes den Beweis erbracht, daß Fähigkeit und Beharrlichkeit zum Ziele führen müssen. In dem zweiten Abschnitt des Kampfes, in dem die nationalsozialistische Bewegung jetzt eingetreten sei, gelte es nunmehr für die NSDAP., nicht nur negativ, sondern auch positiv zu kämpfen. Dem Gegner dürfe keine Zeit gelassen werden, sondern die NSDAP. werde mit einer Beherrschung ohne Gleichen unverzüglich zum Angriff übergehen und ihre Propaganda nach größten Gesichtspunkten einleiten. Er selbst werde sich in diesem Wahlkampf vor die Partei stellen und an der Spitze sämtlicher Listen der NSDAP. kandidieren.

Rinobrand in Veracruz

8 Tote, 20 Schwerverletzte

Veracruz (Mexiko), 4. Febr. In Veracruz brach während einer Kindervorstellung in einem Lichtspieltheater plötzlich ein Brand aus. Es entstand eine entsetzliche Panik. Zahlreiche Kinder wurden niedergetreten. Andere sprangen aus den Fenstern und blieben mit schweren Verletzungen im Hof liegen. Die Galerien bildeten ein einziges Flammenmeer und stürzten schließlich ein, wodurch zahlreiche Kinder unter den Trümmern begraben wurden. Gleichzeitig brachten sich vor den Eingängen erlöschende Kämpfe zwischen einem Militärkontingent und den verzweifelten Eltern ab, die zur Rettung der Kinder in den Saal eindringen wollten. Acht Tote und 20 Schwerverletzte fielen der Katastrophe zum Opfer.

Aus Welt und Leben

Sonderarbeit gegen Maschine gekämpft. Von verschiedenen einschlägigen Volkswirtschaftlern wird die Arbeitskrise über

einen Abwehrkampf gegen die Maschine zu lösen versucht. Amerika, das Land ohne Theorien, hat diesen Schritt erstmalig ohne Bedenken getan, und soeben einer unerhörten Leistungsfähigen Baumwollspinnmaschine die Erteilung des Patentes verweigert. Das ist ein erster und besondere Beachtung verdienender Fall. Diese Maschine wäre dazu angetan, Herr von Schwarz, die in den Vereinigten Staaten als Baumwollspinnler arbeiten, brotlos zu machen. Unabsehbare Folgen wären entstanden. — Mit der Verweigerung des Patentes ist die Herstellung und Benutzung der Maschine allerdings nicht unmöglich gemacht. Man hofft augenscheinlich, daß keine Fabrik zum Anlauf und zum Bau dieser ungeheueren Maschine bereit sein wird. Ob die Regierung etwas unternimmt, wenn die Maschine tatsächlich auf den Markt kommt, steht nicht fest.

Vor Freude an einem Herzkrampf gestorben. Vor einer Reihe von Monaten wurde einer der eingewanderten Deutschen in Neufußwales in einer Grammophonfabrik angestellt. Er brachte es zu einer leitenden Stellung. Eines Tages wurden Kontrollen gemacht und man kam darauf, daß ziemlich große Quantitäten von Grammophonplatten verschwunden waren. Alle Erhebungen, den Dieb zu ermitteln, verliefen ergebnislos, so daß man schließlich den Leiter verantwortlich machte. Er wurde sofort entlassen und dem Gericht übergeben. Nach Ablauf von ungefähr zehn Monaten kam eines Morgens der Richter und berichtete ihm, daß man endlich die verschwundenen Grammophonplatten entdeckt habe. Der Richter überbrachte ihm auch gleichzeitig ein Schreiben der Fabrik, in dem mitgeteilt wurde, daß man ihn für alle diese Monate entschädigt und sofort wieder aufnehme. Die Freude über diese Mitteilung war aber so groß, daß der unschuldig in Haft gewesene Deutsche einen Herzkrampf bekam und innerhalb weniger Sekunden tot zu Boden stürzte.

Hinweise

Hinweise dürfen sich nur auf Inserate beziehen und werden mit 50 Pfg. die Zeile berechnet.

Der gläserne Motor. Dieser erfolgreiche Usa-Tonfilm macht mit den unbegrenzten Mitteln des Tonfilms ein schwieriges Thema — Umwandlung von Kraftstoff in Kraftleistung — mit verblüffender Einfachheit und Anschaulichkeit jedem Laien verständlich. Die schwierigsten, im Innern des Motors verborgenen Vorgänge werden hier auch dem Nichtfachmann in einer Stunde auf spannende und unterhaltende Art planmäßig gemacht. Der Motor wird teils in wirklichem, teils in übertragenem Sinne durchschaut. Anhand der einfachsten Verbrennungsvorgänge werden die komplizierten Geschehnisse der Motorverbrennung abgeleitet und die verschiedenen Kraftstoffe auf ihr Verhalten im Motor untersucht. Der fest werdende und alle trodene Gelehrsamkeit vermeidende Film zeigt, in welchem Umfang deutsche Forschung an der Verbesserung der Kraftstoffe und damit der Ausnutzung neuer motorischer Möglichkeiten beteiligt ist; er zeigt ferner, wie groß das volkswirtschaftliche Interesse an der Verwendung deutscher Qualitätsstoffe ist.

Der Film läuft Dienstag abend 8 Uhr im Hotel „Bären“ in Neuenbürg. Näheres siehe Anzeige vom letzten Samstag.

Konzert und Theater

Vom Pforzheimer Schauspielhaus

Neuenbürg, 3. Februar.

„Die Puppe“, Operette von Edmond Audran

Die Aufnahme der neuen Operette in den beiden bisherigen Aufführungen spricht für den geänderten Geschmack unserer Zeit. Nach der modernen Operette, meist zugeschnitten auf irgendeinen Bassschubbersen brechenden Tenor, bedeutet eine Operette ohne Solosänger und Musik-Tantam eine begrüßenswerte Abwechslung und Abkehr. Für die Güte dieser Art von „Puppe“ ist ihr Alter von 35 Jahren eigentlich nur eine Empfehlung. Ihre Musik macht eine vornehme Linie, präsentiert sich als Verwandte der nur auf musikalischen Wert eingestellten klassischen und nachklassischen Operette und steht weit über den Niederungen wohlfeiler Operettenmusik von heute. Steht der Text der „Puppe“ mit ihrer Melodienführung und Instrumentation auch nicht ganz auf einer Höhe, so würde er doch in einem Betrieb von heute lieber nicht schlecht abschneiden. Zudem sind Operettentexte etwas, was

man vergißt, ohne es zuvor jemals gewünscht zu haben. Mit seiner automatischen „Puppe“ ist der Textdichter dem Robot-Maschinenmenschen von heute vorausgeeilt. Köstlich, die beim Anblick einer schönen Frau beide Augen schließen, um verlobt eines wieder aufzumachen, gab es bestimmt auch schon im 19. Jahrhundert und noch früher. Im übrigen klingt die Mär vom Bettelmönch, der anzieht eine automatische Puppe zu heiraten und eine lebenswarme (sehr warme) Frau in ihr entdeckt, gar nicht so ungläublich. Die absolut nicht spannungsvolle Handlung unterhält 2½ Stunden lang vorzüglich.

Die Inszenierung des stets bewährten Spielleiters Hermann Klein holte, zusammen mit stimmungsvollen Bühnenbildern von Ludwig Behr, aus dem bunten Spiel das Menschenmögliche an Wirkung heraus. Aus der Reihe der Darsteller verdient neben dem pfiffig-frechen Lebeling Heinrich von Irene Kainer Henry Liebler als Trägerin der Titelrolle die erste Nennung. Neben ihrem „Schwarzwaldbädel“ bedeutet die Wiedergabe der „Puppe“ den bisherigen Höhepunkt ihres bisherigen Schaffens. So wenig gerade ihr die temperamentgebundenen Rollen liegen dürften, so sehr glückte ihr die drolligste Puppenhaftigkeit. Ueber unvermeidbare Mängel wird ihr der Wohlklang ihrer Stimme immer hinweghelfen. Anstelle des erkrankten Fritz sang Peter Anders aus Heidelberg den Kancelat. Eine sympathische Erscheinung, die in dieser ausgesprochen lyrischen Rolle gut gefallen konnte. Dem weichen Klang seiner Stimme wäre nur etwas mehr durchdringende Stärke zu wünschen. Hermann Klein brachte als schrulliger Erfinder den richtigen Schwung in das ganze Geschehen. Für die Heiterkeit des Abends sorgten Maria Schiwisch und Willy Moog. Bei dem letzteren genügt schon das bloße Erscheinen auf der Bühne, um Lachfalten hervorzurufen. Mit nicht weniger Erfolg sang und spielte Fritz Höberlein den Konventsvorsteher. Mit Recht zählt man ihn in Pforzheim längst nicht mehr zu den Dilettanten des Theaters. Der ganzen übrigen Besetzung ein Gesamlob. Ebenso auch dem Orchester, dem ebenso wie dem Chor in den Chorpartien etwas mehr Sicherheit zu wünschen wäre. fw.

Sportecke

Süddeutschland hoch geschlagen!

F. Calmbach A-Klasse-Gruppenmeister

Länderpiel:

Im gestrigen, in Frankfurt a. M. zum Austrag gekommenen Länderpiel Süddeutschland gegen Ungarn wurde die süddeutsche Auswahlmannschaft hoch mit 1:12 Toren geschlagen. Die süddeutsche Mannschaft war sehr schwach. In der Verteidigung spielte F. Calmbach, der unter der von ihm sonst gewohnten Form spielte. Der Sturm hatte einige Spieler, die man loben mußte, so vor allem Dingen die linke Seite mit Haderer, dem sympathischen früheren Neuenbürgler und Birkenfelder Spieler.

Um die Süddeutsche Meisterschaft

Mittelg. Süd-Nord: Union Böchingen — AFB. avogef., Phönix Karlsruhe — Stuttgarter Kickers 2:0, Wocmatia Worms — SpV. Mainz ausgefallen.

Westg. Süd-West: FC. Nürnberg — 1890 München 2:0, Bayern München — Sp. B. Waldhof 0:0, FC. Kofersultern — Sp. Tgg. Fürth 0:1, Phönix Ludwigslofen — FC. Pirmasens 2:2.

Um den Verbandspokal

Bereich Württemberg Baden: Sp. B. Feuertoch — Sportklub Stuttgart 3:1, VfB. Stuttgart — FC. Birkenfeld 10:1, Sportklub Freiburg — VfB. Karlsruhe 2:2, Sp. Tgg. Schramberg — FC. Pforzheim 2:6, Mühlburg — Germania Bröhlungen 2:2.

Kreisliga

Kreis Eng-Nedar: Engberg — Ballspielklub Pforzheim 2:0, Meisen — Erlingen (für Meisen gem.), VfB. Pforzheim — Hohenfeld 0:0, Dillstein — Mühlacker (für Mühlacker gem.), Kieselbronn gegen Büchsenbronn 2:2. Die Vereine Dillstein und Erlingen sind disqualifiziert, die angelegten Spiele kamen daher nicht zum Austrag und gelten für den Gegner gewonnen.

A-Klasse

Gruppe 2 (Kreis Eng-Nedar): B. V. Conweiler — FC. Calmbach 1:4, Germania Union Pforzheim — VfB. Neuenbürg 3:1. FC. Calmbach ist nun endgültig Gruppenmeister geworden. Auch mit gratulieren dem aufstrebenden Verein zu dem erzielten Erfolg. M.

Stangen-Versteigerung.

Die Gemeinde Ittersbach versteigert am Montag den 13. Februar 1933, vormittags 1/9 Uhr, mit Zusammenkunft beim Rathaus nachstehende Stangen:

Baulstangen I. — V. Kl. 1790 Stück, Hagstangen 140 St., Hopfenstangen I. — V. Kl. 1260 St., Rebstecken I. u. II. 230 Stück und Bohnenstecken 70 St., sind zusammen 3490 Stück.

Ittersbach, den 4. Februar 1933.

Der Gemeinderat.

Für das

Oberamt Neuenbürg

habe eine gute Reklamesache (Fremdenwerbung) zu vergeben. Erforderlich einige hundert Mark Kapital. Täglicher Ordnung.

Angebote unter Nr. G. H. 55 an die Enztäler-Geschäftsstelle.

Tätiger Teilhaber

mit 3-5000 RM. Einlage zum Betrieb eines Spezial-Bauartikels gesucht. Gute bewährte Sache.

Angebote unter Nr. N. N. 230 an die Enztäler-Geschäftsstelle.

Auf deutschem Hof ein deutsches Rassetier! Durch Rasse zur Leistung!



Reichshühner, das hervorragende Wirtschaftstier; Rhodländer, Stammvater nachh. 234 Eier Jahresertrag; Rhodländer-Zwerg, Sieger der Zukunft, Eigen. bis zu 52 Gr.; R.-Pekingenten, in Fleisch und Federn, Eigen. 90 Gr.; Vollblut-Rexkaninchen, der geschätzte Begleiter für die Frauenwelt.

NB. Vormerlungen für Brutelien, Bruthennen, Kühen u. Jungtiere werd. jetzt nach Zusammenstellung m. Buchstämme entgegengenommen.

A. Martin, Bahnhofstraße 5, Birkenfeld.

Ich sehe demjenigen

25 Mark Belohnung

aus unter Stellung eines vermögenden Bürgen, der mir nachweist, wer meinen Kreditschein mit der hiesigen Darlehenskasse, der angeblich verschwunden sein soll, gestohlen oder unterdrückt hat.

Carl Gentner, Schwann.

Ihre Angebote sind erwünscht!

Sagen Sie es recht oft, was Sie anzubieten haben. Sagen Sie es eindringlich und überzeugend. Es gibt kein besseres Mittel, um täglich Tausenden neue Argumente, neue Kaufanregungen zu geben als die Anzeige im

„Enztäler“

mit Nebenausgaben „Birkenfelder Tagbl.“, „Calmbacher Tagblatt“ und „Herrenalber Tagblatt“.

Schömburg.

Die beleidigenden Worte, welche ich gegen Herrn Willi Bott in Langenbrand ausgesprochen habe, nehme ich

zurück.

G. Kraft.

Krnbach.

Sehe eine 38 Wochen trüchtige Zug- und Fahrkuh

mit dem 5. Kalb dem Verkauf aus.

Friedr. Conzelmann.

Neuenbürg, den 6. Februar 1933.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe unvergessliche Mutter, Großmutter, Schwester und Tante

Friederike Förger, geb. Heg, im Alter von 74 Jahren nach kurzer Krankheit zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

In tiefem Leid:

Familie Förger.

Beerdigung: Dienstag den 7. Februar, nachmittags 4 Uhr.

Ortsgruppe Neuenbürg

d. Bezirks-Obst- und Gartenbauvereins.

Bestellungen für den Frühjahrbedarf auf Torf, Düngerhalb, insbesondere Aghath, Kalifaj, Nitrophosha, Baumwachs und Bast

wollen längstens bis 20. Febr. bei Vorstand R. Scheerer und Fritz Seeger gemacht werden.

Der Ausschuß.

Zwangs-Versteigerung.

Es wird öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Dienstag den 7. Februar 1933, nachm. 3 Uhr, in Birkenfeld:

1 großen, eisernen Kesselschrank, 33 Paar Ohrringe, 36 Stück Zigarettenspitzen, Silber, 36 Collere, Double, 16 Broschen, Double, 21 Broschen, Platin, 5 Brieföffner, Achat, 8 Chatelaine, Double, 17 Krangelhalter.

Zusammenkunft am Rathaus.

Gerichtsvollzieherstelle Neuenbürg.

Briefpapier

in schöner Ausführung empfiehlt

C. Meeh'sche Buchhandlung, Neuenbürg

